

geriet in Gefangenschaft. Die Befehlshaber schlachtete man den Göttern, die Priesterschaft wurden aufgehängt, die verhafteten Rechtsgelehrten sogar unter besonderen Martern hingerichtet; die übrigen wurden als Sklaven verteilt.

Freudenfeuer flammten auf den Bergen Germaniens; aber in Rom entstand bei der Nachricht von dieser Niederlage gewaltiger Schrecken. Der Kaiser Augustus soll in seiner Verzweiflung die Stirn an die Wand gestoßen und ausgerufen haben: „Meine Legionen, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ Man glaubte, die Germanen würden Italien und Rom angreifen; aber sie dachten in ihrer Uneinigkeit nicht an Angriff und Eroberung. Nur die Zwingburgen und die Heerstraßen der Römer wurden auf Armins Befehl zerstört.

4. Armins Ende. Auf Kaiser Augustus folgte Tiberius. Dieser übertrug dem Germanicus, dem Sohne des Drusus, den Oberbefehl über die Heere am Rhein. Germanicus kam mehrmals über den Fluß und machte Einfälle in das Land der Germanen, die sich durch Bruderkriege selbst zerfleischten. Er nahm sogar Thusnelde, Armins Gemahlin, gefangen und ließ sie unter sicherer Bewachung nach Rom bringen. Armin rief die Deutschen zu neuem Nachekampfe auf und führte sie wiederholt in den Streit, aber nie erblickte er Thusnelde wieder.

Traurig war Armins Ende. Zwölf Jahre war er der Führer im Kampfe gegen die Römer gewesen. Als er sich zum König der Westgermanen machen wollte, wurde er ermordet; in der Blüte seiner Kraft, im Alter von 37 Jahren, traf ihn der Tod. Lange betrauertem ihn die Deutschen und feierten seine Taten in Liedern. Seit dem Jahre 1875 ragt sein Standbild hoch empor auf der Grotenburg bei Detmold, ein Sinnbild der Hingabe für Freiheit und Einigkeit des Vaterlandes. Sein hoch geredetes Schwert trägt die mahnende Inschrift: Deutsche Einheit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht!

5. Das Verhältnis der Römer zu den Germanen nach der Teutoburger Schlacht. Der schiffbare Rheinstrom gewährte den Römern bald nicht genug Schutz gegen die Angriffe der kühnen Germanen. Sie schoben darum ihre Grenze über den Fluß vor und legten zu deren Sicherung eine Riesenbefestigung an, den Limes oder Pfahlgraben. Diese Befestigung ist 542 Kilometer lang, so lang wie der Weg von Frankfurt nach Berlin. Man unterscheidet den Rheinischen und den Rätischen Limes. Der erstere ging von Rheinbrohl bis nach Schwäbisch-Gemünd und war ein durch Pfähle geschützter Wall mit einem Graben davor. 80 Kastelle konnten alle bequemeren Wege über den Limes sperren, und von 900 Warttürmen